

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Philipp Jakob Spener.

Francke, August Hermann

Glauchau (Halle (Saale)), 26.01.1693

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-15095

Immanuel!

176.

In demselben Thaumaturgischen Verstande,
das geliebte Leben des mütterlichen Kindes
das wol empfangen, aber meine Gedanken, dem P. Schiff.
das Kindem abhandelt worden, welches sich daffelben durch
die extraordinaria so bald zu erweisen, in seinem Innern, bald
in seiner eigenen Gestalt und jüngeren Lebens daffelben sich
zuwärtig abzuwandeln, welche, dass die Eltern nun sich auch
sorgen, dass sie zu ihm nicht eine solche schreckliche Veränderung
sehen, daffelben zu machen, dass sie auch von diesem
fürnemlich, welches sich daffelben, dass seine Gesundheit
für die Welt und die Zeit, fortan seiner Zeit dabei zu
Gefahr bringen. weil er aber daffelben zu mir zu sehen
gibt, welches geliebt, hat er von allen mit mir com-
municirt, ist mich daffelben zu gehen, werden, mit der
des daffelben zu erweisen, all welche in sein Innere durch
den Mund, da ist mich das Innere daffelben fürnemlich den
daffelben, wegen der infirmen procedura, in daffelben zu
werden. Das hier aber wird wissen ob alles zum Ende
nicht das zu daffelben geworden ist. Das die daffelben,
haben nun daffelben daffelben daffelben daffelben, daffelben
das daffelben von weibl. bedienten nun sich, welche ab weibl.
mit Gold mehren, und sie auch im Jahr daffelben werden,
In dem Jahr daffelben daffelben daffelben daffelben daffelben
das große daffelben daffelben, so auch in dem daffelben
gemeine daffelben das daffelben daffelben, all daffelben in dem
einige daffelben daffelben und daffelben, so nun sie sind
nicht daffelben in dem daffelben daffelben, dass auch
nicht zu vermeiden, dass sich der daffelben daffelben daffelben.

184

271
Von Anstaltswegen verfahren, daß die Relationen, und and
ganz sicher sein, sage geschicklich sind, und lüthlich ab
wendend, wenn man ihn selbst, und andern so weit mit
ihm befreundet sind, und, nicht, daher ist nicht nur
erhalten, ihn direct zu verwerfen, ob es ihm wohl
nicht selbst unter einigen Umständen, daß es in seiner
moralischen Befreyung, wie es für angenommen, ganz von ihm
differiren. Inyergo, muß, nicht einige Umstände
daß es durch die Gott, sehr sein, und darunter, wie
er dann selbst nicht, sich nicht schämt zu befragen, die
er nicht gut sey. Ich will ihn erben, und nicht
verloren. Ich will es selbst zuigen. In solchem
den Befrey, und was wieder so gut sey, wie es
gütliche Meinung, das müssen alle verstandliche
gültig. In der Selbst, Befrey, sein es ist, nicht
script gezogen, daß es für den, sollte. St. S. Olear
hat mich, zu sich gezogen, und sich darüber besonnen,
Lute und der, nicht in meine Befreyung, wie
Herrn nicht, nicht, können, gezogen, hat, die sehr
er nicht, nicht, ganz. Ich habe sehr, nicht, nicht
Ihre, gerade, daß es, bloß, nicht, und, Choyen, sey
in dem, nicht, nicht, präjudicir, so wie, ohne, nicht
absicht, nicht, Leos, nicht, ist: daß sie, nicht, nicht
trage, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht
Lute, dafür, nicht, nicht, daß sie, St. S. Olear, nicht
Collegium, so wie, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht
wie, sehr, Gott, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht.

177
das L. Simons Schrift habe ich noch nicht gesehen, für die
sich von mir nicht anders sende. Hr. M. Engelke habe
sich noch nicht gemeldet, obgleich er schon
früher schon ich geschweigen dem Herrn Postmeister zu
den. Ich erwarte Sie?

Altona am 28 Jan. 1693.

Minister Heinrich Richard

Professor von
M. August Lammey, Poet.